

Preis der Angst

EIN FILM GEGEN DIE
BUNDESSICHERHEITSPOLIZEI

INHALTSZUSAMMENFASSUNG

- (Strassentheater) Einleitungsstück und Titel
1. Block)
- (Prolog) Am 15. April 1978 fand in Zürich ein Fest von jungen Leuten statt. Obwohl kein stichhaltiger Grund dazu bestand, tauchten am späten Abend zwei zivile Polizeibeamte auf und forderten die Festteilnehmer auf, das Fest in Gang zu halten! Gleichzeitig wurde das Haus von 30 bis 40 Polizisten umstellt. Nachdem die Festteilnehmer mit dem Einsatzleiter verhandelt hatten, musste die Polizei aber mangels eines Vorwandes zum Einsatz wieder abziehen.
- (Strassentheater) Loblied auf den mächtigen Staatsmann Papst Kurt Furz. An-
2. Block) sprache des Kurt Furz an seine Untertanen, in der er die Schaffung einer Bundessicherheitspolizei gegen den Terrorismus fordert.

Geschichtliche Entwicklung des Busipo-Projektes

- Kaiseraugst
(Exposition,
Kommentar) Als im Frühling 1975 Hunderte von AKW-Gegnern über Wochen das Gelände des geplanten Atomkraftwerkes von Kaiseraugst besetzt halten und dabei von weiten Teilen der Bevölkerung unterstützt werden, zeigt sich, dass dem Staat ein geeignetes Instrument fehlt, um die Räumung des Geländes durchzuführen.
- Armeeeinsätze
(Kommentar) Früher hatte man für solche Zwecke kurzerhand die Armee eingesetzt:
- 1875: gegen streikende Arbeiter am Gotthardtunnel
 - 1901: gegen streikende Arbeiter am Simplontunnel
 - 1902: beim Generalstreik in Genf
 - 1906: gegen streikende Metallarbeiter in Zürich
 - 1907: gegen streikende Bauarbeiter in St. Moritz
 - 1918: gegen die Teilnehmer an der 1. Mai-Demo in Zürich
 - 1918: gegen 250'000 Arbeiter beim Landesgeneralstreik
 - 1919: gegen streikende Arbeiter in Basel.
- Walter Liechti
(Gewerkschafter) Die Unternehmer brauchten schon immer einen Repressionsapparat zur Verteidigung des Privateigentums. Ein speziell krasser Fall war
- 1932: in Genf, als Rekruten wild in eine antifaschistische Demonstration feuerten. Resultat: 13 Tote und 65 zum Teil schwer Verletzte.
- Etienne Perrier
(Gemeindepräsident
Saxon) 1953: 4'000 Walliser Bauern demonstrierten für Importrestriktionen gegen ausländische Aprikosen. Obwohl die Bauern Züge stoppten, Eisenbahnwagen entluden und anzündeten und das ganze Rhonetal blockierten, schritt die Polizei und die Armee nicht ein.
- (Kommentar) 1964: Man befürchtet eine Störung des Bernertags durch jurassische Separatisten an der EXPO in Lausanne. Hunderte von Soldaten und Heerespolizisten stehen mitten in der Stadt auf Pikett.

Start des IMP-Projektes
(Kommentar)

Schon seit längerem erwies sich die Armee als zu wenig zuverlässig und ungenügend ausgebildet. Es ertönte der Ruf nach einer hartgesottener Truppe von Profis.

1964: So beauftragte der Bundesrat das EJPD ein Konzept auszuarbeiten für eine Interkantonale Mobile Polizeitruppe.

1968: Verschiedenste male kommt es zu heftigen Strassen-schlachten zwischen der Polizei und der aufkommenden Jugendbewegung. Auch im Jura spitzt sich die Lage zu.

Armeepikett im Jura
(J.P. Rohrbach, Rassemblement Jurassien)

Es kommt im Sommer zur militärischen Besetzung des Jura's, welche jedoch unter dem Druck der Öffentlichkeit wieder abgebrochen werden muss. Wiederum treten die Schwierigkeiten eines Armeeinsatzes zu Tage.

IMP-Projekt
(Kommentar)

Einige Monate später verabschiedet der Bundesrat die Botschaft zur Schaffung der IMP. Sie soll 600 Mann umfassen und direkt dem Bundesrat unterstellt sein. Dem Projekt erwächst jedoch starke Opposition und es muss anfangs 1971 begraben werden.

Interkantonales Ausleihsystem
(Kommentar)

1972: Anlässlich eines Schah-Besuches in der Schweiz wird zum ersten Mal ein Interkantonales Polizeikontingent gegen die Anti-Schah-Demonstration eingesetzt.

Kaiseraugst
(Lotti Thöni, AKW-Gegnerin)

1975: In Kaiseraugst fehlt Regierung und Behörden ein geeignetes Instrument: ein Armeeinsatz erscheint politisch als zu riskant, das interkantonale Ausleihsystem versagt, da sich mehrere Kantone weigern, Polizeikräfte zur Verfügung zu stellen.

Durchbruch der Busipo
(Kommentar)

Dieses Ereignis verhilft dem alten Projekt der IMP in neuer Form zum Durchbruch: einige Tage nach dem Abbruch der Kaiseraugster Besetzung fordert Bundesrat Furgler die Schaffung der Busipo. Erstaunlich dabei ist, dass nicht Kaiseraugst, sondern der internationale Terrorismus als Begründung herbeigezogen wird.

Das Terrorismusargument

Antiterrorübungen
(Kommentar)

Nicht zufällig inszenieren die kantonalen Polizeikörps publikums- und pressewirksame Antiterrorübungen, etwa die Zürcher Stadtpolizei mit ihrer Übung Poseidon 3.

Desinformationskampagne
(Kommentar)

In einer beispiellosen Kampagne wird der Terrorismus als die Gefahr und Bedrohung heraufbeschworen, an der sich das Schicksal von Freiheit, Demokratie und Rechtsstaat entscheide. Wer daran Zweifel äussert, wird sofort "in den Sumpf" gezogen. Eine besonders makabre Widerlegung der Desinformationskampagne stellt der Fall des Polizeikorporals Häusler dar, welcher nämlich nicht von Terroristen, sondern von einem Dienstkollegen erschossen wurde.

Terror als Alibi
(Kommentar)

So erscheint der Terrorismus nur als schlechtes Alibi, das von unbequemen Fragen nach der Funktion der Busipo ablenken soll. Die Entstehungsgeschichte der Busipo weist auf ganz andere Einsatzabsichten hin.

Bild der Bundessicherheitspolizei

(Strassentheater Lied der Busipo-Polizisten
3. Block)

Moutier 1977
(Kommentar)

Die Busipo existiert in Ansätzen schon lange und wurde auch schon eingesetzt. So etwa im April 1977, als 950 Polizisten aus den verschiedensten Kantonen Moutier völlig abriegelten.

Gösgen 1977
(Kommentar)

Oder im Juni des gleichen Jahres in Gösgen, als an zwei Wochenenden je 1000 Polizisten aus allen Kantonen der Schweiz mit massivem Einsatz Tausende von AKW-Gegnern buchstäblich "vergaste".

Konzept der Busipo
(Kommentar)

Die Busipo soll 1200 Mann umfassen. Gemäss dem Gesetz sollen 200 davon der Terrorbekämpfung dienen, die "restlichen" 1000 sollen für die innere Ruhe und Ordnung nach Paragraph 16 BV, mit dem auch die bisherigen Armeeeinsätze gerechtfertigt wurden, besorgt sein. Die 200 am besten ausgebildeten Antiterrorpolizisten werden den "harten Kern" der Busipo bilden und somit auch Speerspitze bei Einsätzen gegen Demonstranten sein.

Der Bund verfügt mit der Busipo über eine schlagkräftige Ordnungstruppe, welche er in eigener Kompetenz einsetzen kann. Auf die politisch brisanten Armeeeinsätze kann verzichtet werden, deren Einsatz aber trotzdem vorbehalten bleibt. Die Busipo ist damit ein effizientes Instrument zwischen den einzelnen kantonalen Polizeikorps einerseits und der Armee andererseits, schlagkräftiger als die Kantonspolizeien und unproblematischer als die Armee.

Die Busipo wird nach dem Baukastenprinzip aus den Mannschaftsbeständen der einzelnen kantonalen Polizeikorps zusammengesetzt. Der Bund übernimmt die Ausbildung und die Bewaffnung mit schwerem Armeematerial. Auch sind einer weiteren personellen Aufstockung und einer Umfunktionierung zu einer stehenden Elitepolizei praktisch keine Grenzen gesetzt.

Eigendynamik

(H.J. Braunschweig)

Die Busipo hat eine gewisse Eigengesetzlichkeit zur Folge und schafft Sachzwänge. Eine solche Polizei, einmal geschaffen, muss auch eingesetzt werden.

(Kommentar)

Demonstrationen müssen zu schweren Bedrohungen der inneren Ordnung emporstilisiert werden, um den Einsatz der Truppen zu rechtfertigen. Die Busipo ist - zumindest - ein Motor der permanenten Eskalation der Gewalt.

2. Teil

Die Busipo - Bestandteil von umfassenden Massnahmen zur Schaffung von "Ordentlichen Schweizern"

Im zweiten Teil des Filmes wird collageartig aufgezeigt, dass die Busipo nicht eine Einzelmassnahme am Rande gegen ein Randproblem ist, sondern Bestandteil einer ganzen Palette von Massnahmen zur Straffung und Zentralisierung von Disziplinierungs- und Ueberwachungsinstrumenten ist. Gleichzeitig werden in den verschiedensten Bereichen demokratische Rechte ausgehöhlt, beschnitten, abgeschafft. Ziel aller dieser Massnahmen ist ein doppeltes: Integration und Einschüchterung, Abschreckung, Anpassung, Angst. "Ordentliche Schweizer" sind erwünscht. Wer sich nicht integrieren lässt, wird wirksam getroffen, von Superpolizeien, von der politischen Justiz, von Diffamierungs- und Isolierungskampagnen.

Anhand zahlreicher Beispiele wird die Betroffenheit durch alle diese Massnahmen von Bewegungen (Jurassier, Frauen, AKW, Bauern und Arbeitern) und auch von Einzelpersonen dargelegt. Die Verschärfung des politischen Klimas spüren alle.

Kriminalisierung

(H.J. Braunschweig)

Eine Folge einer solchen Institution ist die, dass Leute, die etwas Abweichendes vertreten, nicht mehr im demokratischen Raum mehr gesehen werden, sondern als Kriminelle.

Strassentheater
4. Block

Landeshymne der Selbstgerechtigkeit

Stille Repression

Max Meier,
(Alt-Sekundarlehrer)

Nicht jeder kann Lehrer sein: Mit einschlägigen Paragraphen wird verhindert, dass Lehrer, welche kritisch zur heutigen Gesellschaftsordnung eingestellt sind, gewählt werden. Unmittelbar betroffen davon sind nur wenige, der Zweck solcher Paragraphen ist es aber, die grosse Zahl kritischer Lehrer einzuschüchtern, sie abzuhalten von der politischen Tätigkeit. Anpassung wird verlangt. In die gleiche Richtung zielt die Busipo; nämlich einen grossen Teil des Volkes, welches z.B. zur Energiepolitik kritisch eingestellt ist, einzuschüchtern, und sie abzuhalten, z.B. das Recht auf Strassendemonstrationen wahrzunehmen.

"Verwesentlichung der Demokratie"

(Kommentar)

In den verschiedensten Bereichen werden demokratische Rechte ausgehöhlt und Oppositionsbewegungen diffamiert und isoliert. Die mühsamen Prozesse der demokratischen Meinungsbildung werden "wegrationalisiert". Parallel dazu werden Oppositionelle oder Oppositionsbewegungen eingeschüchtert - durch Polizei und politische Justiz, durch Bespitzelung und Berufsverbot.

J.P. Rohrbach
(Rassemblement
Jurassien)

Die jurassischen Separatisten wurden von der Repression in den verschiedensten Bereichen betroffen: Entlassungen von separatistischen Beamten, Prozesse gegen Soldaten, Nichtwahl von Lehrern, Entlassungen von Arbeitern, Versammlungsverbote, friedliche Demonstrationen wurden von Berner Polizeigrenadiern attackiert.

Strassentheater
5. Block

Die Polizei, dein Freund und Helfer.

Ordentliche
Schweizer
(Kommentar)

Ordentlich oder unordentlich - das braucht keine Einhaltung von Gesetzen zu sein. Ordentlich ist, wer staatsershaltend ist. Berntreue Sangliers haben öfters Strassensperren errichtet und separatistische Autos demoliert. Die Polizei schaute zu - oder weg. Als jedoch in Zürich 1968 die Globus-Jugend ein autonomes Jugendzentrum forderte, da schaute die Polizei nicht nur zu. Dutzende von Demonstranten wurden selbst noch verprügelt, als sie bereits verhaftet waren.

Aufrüstung der
Kantonspolizeien
(Kommentar)

Hemdsärmelig zuschlagende Polizisten, völlig entnervte Polizeibeamte sind jedoch untaugliche Mittel zur raschen Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung. Unverzüglich wurden spezielle Grenadiereinheiten geschaffen, welche besser ausgerüstet und ausgebildet wurden. 3 Jahre später, als es am 1. Mai in Zürich zu Strassenschlachten kam, zeigte sich die Zürcher Polizei bereits in durchaus "zeitgemässer" Aufmachung. Hand in Hand mit der Aufrüstung und Perfektionierung der Polizei geht der Abbau demokratischer Rechte.

Demonstrations-
recht
(Kommentar)

Je länger je mehr wird das Demonstrationsrecht beschnitten: durch Bundesgerichtsurteile, Gesetze und polizeiliche Verordnungen.

Reden an nationaler Frauen-Demo
1978

Ein besonders markantes Beispiel für die Formalisierung des Demonstrationsrechtes ist die nationale Frauendemonstration 1978 in Fribourg: die Demo ging über unbelebte Nebenstrassen, Megaphone waren während des Umzuges verboten, ebenso das Tragen von Halstüchern als Gesichtsmaskierung. Auch war der Spitzeldienst der Polizei nicht untätig. Er braucht Fotos für die Karteien. Durch solche Bespitzelung, Ueberwachung und Registrierung durch irgendwelche Aemter, Behörden oder privaten Hetzern werden kritische Bürger entmutigt, öffentlich für ihre Anliegen einzustehen.

Ueberwachung
Bespitzelung
(Kommentar)

Abdrängung in die
Illegalität
Aktion Frauenzentrum Basel

Wer es dennoch wagt, wird rasch einmal illegal - gemacht. Beispiel: Aktion Frauenzentrum Basel. Obwohl das Bedürfnis nach einem Frauenzentrum allseits anerkannt wurde, wurde das Problem auf die lange Bank geschoben - bis die Frauen die Sache selber an die Hand nahmen: sie besetzten ein leerstehendes Haus. Das aber ist illegal - das Haus wurde polizeilich geräumt.

Strassentheater Demonstration
6. Block

Abschreckung
(Lotti Thöni,
AKW-Gegnerin)

In Gösgen ist neben der momentanen Räumung das Ziel auch gewesen, die Leute abzuschrecken von solchen Aktionen. Fluchtwege wurden abgeschnitten und Leute über das Bahngeleise getrieben, Sekunden später fuhr ein Zug durch.

Abdrängung in die
Illegalität
E. Perrier
(Gemeindepräsident
Saxon)

Seit Jahren kämpfen Walliser Bauern um ihre Existenzbedingungen, da die giftigen Emissionen der Aluminiumfabriken nachgewiesenermassen ihre Kulturen zerstören. Auch hier verläuft sich der gesetzliche Weg im Irrgarten von Paragraphen und Bürokratien. Erst die Sprengung eines Hochspannungsmastes bringt die Sache etwas weiter.

(Kommentar)

Der Fall der Walliser Bauern zeigt, dass nicht nur politische Minderheiten und Randgruppen in die Illegalität gedrängt werden. Solange die Mächtigen in unserem Lande die Gesetze machen, ist immer das illegal, was ihnen nicht passt.

Lösung von Arbeits-
konflikten durch
Polizeigewalt

Der soziale Frieden kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass im Notfall auch Arbeitskonflikte wei Streiks oder Fabrikbesetzungen mit polizeilicher Gewalt gelöst werden. Die Beateuerung Furglers, dass die Busipo nie in Streiksituationen eingesetzt werden wird, erscheinen als wenig glaubwürdig.

Walter Liechti
(Gewerkschafter)

Die Busipo stellt einen Angriff auf die ganze Arbeiterschaft dar. Schon heute greifen die Unternehmer die Arbeitsverträge an, kritische Gewerkschafter werden entlassen und die Betriebe werden durch den Werkschutz immer besser gesichert.

Unterdrückung
(Kommentar)

Der gemeinsame Nenner aller dieser Erscheinungen ist die Unterdrückung derjenigen Gruppen und Bewegungen, die den gutgeölten Gang der Schweiz AG stören könnten - oder die sich nicht alles gefallen lassen wollen. Entscheidend dabei ist, dass physische Gewalt, wenn auch nicht immer sichtbar, so latent doch immer gegenwärtig sind. Entscheidend ist das Klima der Angst, der Einschüchterung, der Entmutigung - und die Brutalisierung des Alltagslebens.

Die Staatsgewalt
kann jeden treffen
(Interview)

Ein junger Mann, der in Zürich einige Tage nach der Schleyer-Entführung Vorbereitungen für Filmaufnahmen des Fernsehens traf, wurde von der Polizei aufgefordert, seine Ausweise zu zeigen. Ohne ersichtlichen Grund wurde er dann zusammengeprügelt. Unter "Begleitung" von 8 mit Maschinenpistolen bewaffneten Polizisten wurde er abgeführt. Die ihm von der Polizei zugeführten Verletzungen machten eine Ueberweisung ins Spital notwendig, und er musste für 3 Monate arbeitsunfähig geschrieben werden.

Strassentheater
7. Block

Lied: Und weil der Mensch ein Mensch ist,...

Verhaftung von
Strassentheater-
leuten

Als die Leute dieses Strassentheaters diesen Frühling in Bern spielten, schritt plötzlich die Polizei ein und verhaftete trotz starken Reaktionen seitens der Zuschauer 2 von ihnen.

* * * * *

HIER SPRICHT DIE POLIZEI!!
LIEBE FAHRGÄSTE,
KOMMEN SIE EINZELN
UND MIT ERHOBENEN
FAHRRAUSWEISEN
HERAUS!



Ein Film der

SUPER - 8 - FILMGRUPPE ZUERICH

Technische Angaben: 60 Min/Super 8/Farbe und s-w/
Magnetton

Verleih bei der

FILMCOOPERATIVE ZUERICH

Tel. 01/42'15'44

Verleihpreis: Fr. 60.--

SPENDENAUFBRUF

Der Film "Preis der Angst" kostete über Fr. 5'000.--.
Dies ist im Verhältnis zu vergleichbaren Filmen in
16mm keine grosse Summe, für unsere Gruppe jedoch
ein grosser Brocken. Bis anhin hat unsere Gruppe den
Film alleine finanziert und es stehen noch Rechnungen
von über Fr. 1'500.-- aus.

Wir sind daher DRINGEND auf Spenden angewiesen.

Postcheckkonto: 80-39'307
S8-Filmgruppe Zürich

Zürich, 14. Oktober 1978 S8-Filmgruppe Zürich

PREIS DER ANGST

Ein Film gegen die Bundessicherheitspolizei

1978, S8-Filmgruppe Zürich, Köchlistrasse 3, 8004 Zürich
 Produktion: S8-Filmgruppe, Zürich, Buch: S8-Filmgruppe, Christian Reutsch, Kamera, Schnitt, Ton, Beleuchtung: S8-Filmgruppe Zürich, Verleih: Filmcooperative Zürich

S8 mm, commag, 59', Farbe und s/w

die Autoren: Die S8-Filmgruppe Zürich hat sich anfangs 1976 gebildet und besteht heute aus 6 Leuten. Zielvorstellung war von Anfang an die Herstellung von engagierten, politischen Dokumentarfilmen. Die ersten 1 1/2 Jahren waren vollumfänglich der kollektiven Selbstausbildung und des Aufbaues der nötigen Infrastruktural gewidmet. S8 ist für die Gruppe keine Ideologie, sondern unter Berücksichtigung der spezifischen Produktionsbedingungen des S8-Formates die bestmögliche Form zur Realisierung von aktuellen, billigen und schnell realisierbaren Dokumentarfilmen.

Filmologie: 1977, "In Gösge stoot en AKW", 1978, "Weder Gott noch Staat", 1978, "Preis der Angst".

der Film: "Preis der Angst" ist ein Collagefilm, eine Montage aus Material zur Geschichte der Idee eines nationalen Repressionsinstrumentes des Staates gegen oppositionelle Kräfte. Er zeigt, wie sich die Pläne hiezu bereits seit 1932 nach dem Armeemassaker gegen eine Anti-Nazi-Demonstration gebildet haben, und sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der Auseinandersetzungen zwischen dem Staat und seinen Oppositionellen hindurchgezogen haben. Als IMP und Busipo wurden sie konkret und gehören, obwohl mit Konferenzschutz und Antiterrorismus begründet, zum Jura, zu Kaiseraugst, zu Gösigen und zu den Arbeitskonflikten. Der Film, auf die Abstimmung hin konzipiert, soll klar machen, worüber wirklich abgestimmt wird: niemand soll es nicht "gewusst" haben. Die Busipo ist nicht eine Einzelmassnahme, sondern Bestandteil einer ganzen Palette von Massnahmen zur Straffung und Zentralisierung von Disziplinierungs- und Ueberwachungsinstrumenten. Im Film kommen jene Betroffenen zu Wort, deren Probleme jetzt "weggesichert" anstatt gelöst werden sollen: AKW-Gegner, Gewerkschafter und auch politische Randgruppen. Dass es dabei nicht um utopische Visionen geht, belegen die Aussagen jener, welche dank der veränderten Strategie bereits ein solches Stück "Zukunft Schweiz" zu spüren bekommen haben.